

Freiburgischer Verband der Fischervereine



Offizielle Stellungnahme zum Fischereiverbot in der Saane

Trauer - Wut - Tatendrang - Hoffnung

die Stimmungslage bei den Freiburger Fischerinnen und Fischern

Nach den Entscheiden des Freiburgischen Staatsrates vom 29. August für die Saane zwischen der Staumauer Rossens und der Staumauer Schiffenen und den Abschnitt der unteren Aegera aus gesundheitlichen Gründen ein totales Fischereiverbot zu erlassen, hat die freiburgischen Fischerinnen und Fischer Trauer, Wut, Konsternation aber auch Tatendrang und Hoffnung ergriffen.

Trauer deshalb, weil die Entdeckung des Giftes PCB vom Typ Dioxin und deren Folgen ein schwerer Schlag für den Umweltschutz, die Natur allgemein, alle an der Natur Interessierten und natürlich auch für die Fischerei sind.

Wut deshalb, weil plötzlich jahrelange, freiwillige, unbezahlte und intensive Hege- und Pflegemassnahmen für die Fischbestände, die natürlichen Lebensgrundlagen und die Umwelt zunichte gemacht wurden. Wut und Verunsicherung auch deshalb, weil die Konsequenzen für die Zukunft nicht klar sind.

In den Fischereiorganisationen des Kantons, aber auch in anderen Vereinigungen, die sich mit der Natur befassen, wird intensiv über die Bewältigung der Krise diskutiert und es werden viele konkrete Vorschläge erarbeitet. Der **Tatendrang** der Betroffenen wurde verstärkt.

Der Freiburgische Verband der Fischervereine nimmt mit Befriedigung zur Kenntnis, dass nicht nur die Fischer, sondern viele mehr oder weniger betroffenen Stellen und Vereinigungen sich mit der Problematik befassen. Deshalb besteht die **Hoffnung** dass gemeinsam, im Interesse der Natur, eine zügige Lösung des Problems gefunden wird.

Der Freiburgische Verband der Fischervereine fordert deshalb bei den zu realisierenden Massnahmen eine ausgewogene Interessenabwägung im Sinne von «so wenig als möglich, so viel als nötig.»

In diesem Sinne:

- anerkennt er, dass die öffentliche Gesundheit den Interessen der Fischerei vorgeht
- unternimmt er in Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Stellen und anderen betroffenen und interessierten Organisationen alles um eine Sanierung der Altdeponie "La Pila" so rasch als möglich zu realisieren
- erwartet er eine rasche (teilweise) Wiedereröffnung der betroffenen Fluss- und Seeabschnitte für die Fischerei, gestützt auf weitere und vertiefte Untersuchungen, andernfalls sind kompensatorische Massnahmen angezeigt.
- erwartet er eine zeitgerechte, offene und dauernde Information und ist bereit an der Erarbeitung allfälliger Grundlagen mitzuarbeiten.

Das Problem "Fischereiverbot Saane" ist nur vordergründig ein Problem der Fischer - es ist ein Problem der freiburgischen Gesellschaft:

- Niemand darf mehr einheimischen Fisch aus diesen Gewässern essen
- Familien werden nie mehr gleich unbeschwert diesen Gewässern entlang spazieren. Absperrungen behindern den Zugang zu gewissen Geländeteilen.
- Die nötige Sanierung wird einiges kosten - das Geld wird allenfalls an anderen Orten und für andere Problemlösungen fehlen.
- Umweltschutzorganisationen, Jäger, Ornithologen und andere Naturfreunde sehen ihr Engagement für natürliche Lebensgrundlagen bedroht.
- Es ist zu befürchten, dass diese Verschmutzung nicht die letzte war und dann "nicht nur" die Fischerei betroffen ist.

Nur die Solidarität aller Betroffenen und deren kollektives Wissen führt zu einer akzeptablen Problemlösung.

Der Freiburgische Verband der Fischervereine ist Kraft seiner Statuten verpflichtet sich für natürliche Lebensgrundlagen an und in Gewässern einzusetzen. Er ist bereit seinen Teil zur Krisenbewältigung beizutragen.

Freiburg, den 7. September 2007